

03.05.2023 – 11:55 Uhr

Elisabeth Wild. Fantasiefabrik

Wien (ots) -

Das mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien zeigt ab 5. Mai die erste umfassende Ausstellung der Künstlerin Elisabeth Wild und die letzte von ihr selbst gestaltete.

Die turbulente Biografie von Elisabeth Wild (geb. Pollak, * 1922 in Wien, † 2020 in Panajachel, Guatemala) wirkt wie ein Spiegelbild des 20. Jahrhunderts: Geprägt von Flucht und Vertreibung, nationaler Identifikation und Nicht-Identifikation, glich ihr Leben einem steten Neuanfang. Dies zeigt sich nicht zuletzt in ihrem medial äußerst divers angelegten Œuvre, das Malerei, Skulptur und Textilentwürfe sowie ihre weitaus bekannteren Collagen und die daraus resultierenden Installationen umfasst. Von 5. Mai 2023 bis 7. Jänner 2024 widmet ihr das mumok nun die erste umfassende Retrospektive, die neben ihrem Spätwerk auch ihr unbekanntes Frühwerk in den Fokus rücken wird.

Elisabeth Wilds Geschichte nimmt ihren Ausgangspunkt in Wien. Als Kind einer katholischen Mutter und eines jüdischen Vaters wird sie nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Regime 1938 zur Emigration nach Argentinien gezwungen, wo sie ihren Lebensunterhalt als Textildesignerin bestreitet und ihren späteren Mann, August Wild, kennenlernt. Schon 1962 muss sie angesichts des rechtsradikalen Klimas in Buenos Aires erneut übersiedeln – diesmal nach Basel, wo sie über drei Jahrzehnte einen Antiquitätenladen führt. 1996 zieht sie schließlich mit ihrer Tochter, der Künstlerin Vivian Suter, nach Guatemala, wo sie bis zu ihrem Tod 2020 lebt und arbeitet.

Über Wilds künstlerische Ausbildung ist nur wenig bekannt. Sie studierte Malerei an der Academia Nacional de Bellas Artes in Buenos Aires. Ihre traditionelle Ausbildung zeigt sich insbesondere in ihren frühen Arbeiten, denn Wild lässt kaum ein klassisches Genre der Malerei aus. So finden sich in ihrem Nachlass neben Textilentwürfen und Skizzen zahlreiche Landschaftsmalereien, Stilleben, Akte und Frauenporträts. Mit den Jahren entfernt sich Wild jedoch zunehmend von ihrer figurativen Praxis. Surrealistisch anmutende Elemente mehren sich, die Arbeiten werden kleiner, intimer, fragmentierter, in ihrer atmosphärischen Auffassung träumerischer und fiktiver. Mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts konzentriert sich Wild ausschließlich auf das Medium der Collage. Ein medialer Bruch, der ihr auf der von Adam Szymczyk kuratierten *documenta 14* schließlich die lang ersehnte künstlerische Anerkennung bringt. Wild ist zu diesem Zeitpunkt bereits 95 Jahre alt.

„Mit der Präsentation von Elisabeth Wilds erster großer Ausstellung in Wien kehrt ihre Geschichte nun an ihren Ausgangspunkt zurück. Im Zentrum steht Wilds künstlerische Entwicklung, die einem Ritt durch die Kunstgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts gleicht“, so Karola Kraus, Direktorin des mumok. Auf zwei Ausstellungsebenen werden Früh- und Spätwerk einander gegenübergestellt. Obwohl die beiden Schaffensperioden auf den ersten Blick konträr anmuten – man könnte meinen, sie stammten nicht von gleicher Hand –, offenbaren sich bei näherer Betrachtung Verwandtschaften, die frühe Interessen der Künstlerin erkennen lassen: Architektur- und Naturfragmente lassen sich in den späten collagierten Arbeiten ebenso ausfindig machen wie maskenhafte Züge oder geometrische Muster. Die Collagen vereinen somit Wilds frühe Landschaftsmalereien, Porträts und Textilmuster in rein abstrahierter Form.

„Elisabeth Wild kreierte in ihren Collagen kaleidoskopische Welten, die sie selbst als „Fantasías“ bezeichnete. Dabei geht sie wie eine Sammlerin vor und trägt Elemente aus populären Lifestyle- und Hochglanzmagazinen zusammen. Einer Antiquitätenhändlerin gleich, suchte sie nach den perfekten Komponenten und fügte diese geduldig in den ungewöhnlichsten Konstellationen zusammen. Das Ergebnis sind farbintensive Collagen im DIN-A4-Format, die an kosmische Visionen und imaginäre Traumwelten erinnern“, erklärt Marianne Dobner, die Kuratorin der Ausstellung.

Von den frühen 2000er-Jahren an bis zu ihrem Tod entwarf sie täglich – einem Tagebucheintrag vergleichbar – eine Collage. Fühlte sie sich dafür an einem Tag zu schwach, entstanden am folgenden gleich zwei. Dieses Vorgehen inspirierte auch den Titel der Ausstellung, *Elisabeth Wild. Fantasiefabrik*. Dieser referenziert zum einen auf den von ihr geprägten Begriff der „Fantasías“, zum anderen auf ihre tägliche Routine, die an Produktionsprozesse wie in einer Fabrik denken lässt. In diesem Sinne werden 365 Collagen sinnbildlich für den Verlauf eines ganzen Jahres ausgestellt.

Elisabeth Wild. Fantasiefabrik trägt auch in der Konzeption die Handschrift der Künstlerin: Alle ausgestellten Arbeiten wurden von Wild in Zusammenarbeit mit der Kuratorin Anfang 2020 in Guatemala ausgewählt. Die Ausstellung ist damit nicht nur die erste umfassende Retrospektive Wilds, sondern ebenso die letzte von ihr gestaltete.

KATALOG

Elisabeth Wild. Fantasiefabrik Getrennte Sprachausgaben, 288 Seiten, 24 x 32 cm, Hardcover, Leineneinband, zahlreiche farbige und ganzseitige Abbildungen von Wilds Collagen in Originalgröße

Hrsg. von Marianne Dobner, mumok

Texte von Marianne Dobner, Manuela Ammer, Hendrik Folkerts, Adam Szymczyk, Gespräch zwischen Jeanette Pacher und Vivian Suter

Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

Donnerstag, 4. Mai, 19 Uhr

LAUFZEIT DER AUSSTELLUNG

5. Mai 2023 bis 7. Jänner 2024

[PRESSEMAPPE ZUM DOWNLOAD](#)

DIE SECESSION zeigt von 28. April bis 18. Juni 2023 eine Personale der Künstlerin Vivian Suter. [Pressemappe zum Download](#)

Pressekontakt:

mumok - Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

Katharina Murschetz (Leitung), Katharina Kober

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

T +43-1-52500-1400, 1309

presse@mumok.at

www.mumok.at

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100056299/100906164> abgerufen werden.